

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 77 (1997)
Heft: 6

Buchbesprechung: Hinweise

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Urs Schöttli, *Hong Kong, China. Stelldichein mit der Geschichte. Mit Zeichnungen von Nico, Vontobel-Schriftenreihe, Zürich 1997. Unentgeltlich zu beziehen bei Vontobel-Stiftung, Postfach, 8022 Zürich.*

Wenn am 1. Juli aus der britischen Kronkolonie Hongkong das chinesische «Hong Kong, China» wird, stehen viele Fragen offen: Welche Konsequenzen hat dieser «sanfte» Abschluss eines Kapitels Kolonialgeschichte? Was wäre das «best-case», was das «worst-case»-Szenario? «*Noch nie ist eine Kolonie eines westlichen Rechtsstaates direkt der Souveränität eines totalitären, kommunistischen Regimes überantwortet worden*», resümiert Urs Schöttli die herausfordernde Ausgangslage. Der Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» hat während zwei Jahren die letzte Phase des britischen Kolonialismus in Asien vor Ort beobachtet und seine Erfahrungen, Analysen und Einschätzungen in einer 70seitigen Studie zusammengefasst: «Hong Kong, China – Stelldichein mit der Geschichte» heisst der Band, der im März in der Vontobel-Schriftenreihe erschienen ist. Der «*Zusammenstoss zweier Kulturen*», der zur Verbindung der «*chinesischen Seele*» mit der «*europäischen Vernunft*» im «*kosmopolitischen Habitus*» geführt hat, beschäftigt Schöttli unter historischem und politisch-ökono-

mischem Gesichtspunkt: So untersucht er die britische Gründung zum einen als «letzten Aussenposten des British Empire», als junge «Insel der Geschichtslosigkeit», deren «Mutterland» Monarchien, Volksaufstände, Revolutionen, Bürgerkriege und Diktaturen erlebt hat; andererseits ist China immer eine Lebensader der Kolonie gewesen, wie das Kapitel «China als wirtschaftliches Hinterland» zeigt. Wie sich die «Bürgergesellschaft» in China, die orientalischen Werte wiederum in Hongkong einbinden lassen, ist Thema zweier weiterer Kapitel. Gleichzeitig verweist Schöttli auf die handfesten Interessen Chinas, geht es doch um den «Zugang zu den Kapitalmärkten». Die «ungewissen Perspektiven in Peking», das konfliktrährige Umfeld und die gefährdeten Aussenbeziehungen werden allerdings nicht schönere. Kenntnisreich und ausgewogen zeichnet Schöttli das Panorama eines Grenzlandes mit Pioniergeist zwischen Chance und Bedrohung. Neun Illustrationen des Zeichners Nico kommentieren auf ihre Weise das Geschehen im Brennpunkt von Ost und West.

Schaad, Isolde, *Mein Text so blau. Essays, Stories und Dramen, Limmat-Verlag 1997.*

Ob Mode oder Film, kaum eine Branche, die zurzeit nicht ihr Fett abkriegt; zumeist von den unmittelbar Beteiligten selbst wird vermeintlich Spektakuläres behauptet. Letztlich aber dienen alle scharfen Schüsse und ihre Querschläger dem eigenen Image. Isolde Schaad macht da keine Ausnahme. Ihre Essays, Stories und Dramen, mit dem enigmatischen Titel «Mein Text so blau» gegen den Verdacht der modisch gewordenen Überdeterminierung erhaben, nehmen den Literaturbetrieb in deutschsprachigen Landen aufs Korn, bieten aber immerhin Platz für zwei Ausnahmen: *Peter Bichsel* und *Friederike Mayröcker* finden Gnade vor den Augen der Zürcher

Autorin, nicht jedoch das Fernsehen, *Marcel Reich-Ranicki* oder all jene Kollegen, die sich entweder zu gut oder gar nicht zu verkaufen wissen. Es geht immer wieder um dasselbe, nämlich, dass es nicht mehr um Literatur geht, sondern um deren Inszenierung. *Isolde Schaad* wäre nun aber nicht *Isolde Schaad*, wenn sie nicht über ein Talent verfügte, das so manch anderen abgeht: Sie kann schreiben, beherrscht alle Register ihres Metiers, und je fester man sich vor Lachen auf die Schenkel klopf, desto deutlicher schimmert die paralysierende Desillusion als eigentliches Motiv der begabten Literatin durch, dieses Buch zu schreiben: Alle Sätze wurden schon einmal gesagt.

Von Schönborn, *Felizitas, Margarete Mitscherlich. Zwischen Psychoanalyse und Frauenbewegung, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1997.*

Ihre Bewunderer haben sie die «grosse alte Dame der Psychoanalyse und des deutschen Feminismus» genannt. Als Verfechterin der Psychoanalyse und als prominente Gestalt der Frauenemanzipation nach dem Zweiten Weltkrieg spielt *Margarete Mitscherlich* seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle in öffentlichen Auseinandersetzungen. Ihre provokativen Äusserungen zur kaum stattfindenden Vergangenheitsbewältigung in der Bundesrepublik (in «Die Unfähigkeit zu trauern»), zusammen mit ihrem Mann *Alexander Mitscherlich*, zu neuem Rechtsradikalismus sind schon

längst von der Realität bestätigt worden. Ihre Äusserungen haben das Deutschland-Bild im In- und Ausland beeinflusst. Immer wieder ist sie in heftige Diskussionen geraten – Morddrohungen gegen sie waren eine Zeitlang an der Tagesordnung. Ihre geistige und politische Unabhängigkeit aber hat sie souverän gewahrt. Zu ihrem 80. Geburtstag am 17. Juni 1997 legt jetzt der Fischer-Verlag *Felizitas von Schönborns* Porträt der *Margarete Mitscherlich* aus dem Jahre 1995 als Taschenbuch vor.

